

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 44.

Montag, den 16. April 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Abbitte.

Die gegen Herrn Stadtbaumeister Holl ausgestossenen Beleidigungen nehme ich hiermit zurück und bitte denselben öffentlich um Verzeihung.

Wildbad den 14. April 1888.

Restaurateur Gorkheimer.

Gesehen:

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Revier Wildbad.

Nadelholzstangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 24. April d. J.
vormittags 11^{1/2} Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus Eisenhäuslein, hinteres Sulzhäusle und vordere Waldhütte des Distrikt Meistern:

4 Stück Nadelholz Gerüst- und Werkstangen II. und III. Klasse;
238 Hopfenstangen I—III. Kl. und
248 Reisstangen I und II. Kl. worunter viele Fichtenstangen;
jodann 10 Nm. 2 m. lange 9—18 cm. starke tannene Roller und 16 Nm. fichtene Prügel; ferner: Weglinchholz und sonstiges Scheidholz aus Meistern am Kleinenzthalsträßle: 1 Nm. Ahorn Ausschuß Scheiter und Prügel; 38 Nm. Buchene Ausschuß Scheiter und Prügel; 94 Nm. fichtene, und 1 tannene 2 m. lange 9—18 cm. starke Roller; 104 fichtene, 12. tannene Prügel, 259 Nm. Nadelholz Ausschuß-Scheiter und Prügel, 6 Nm. Nadelholz Anbruch und Abfallholz und 1 Buchene u. 19 Nm. Nadelholz Reisprügel.

Sodann aus Abt. Paulinenhöhe und Birkersweg des Distrikts Eiberg: 6 Nm. eichene, 16. Buchene, 162 Nadelholz-Ausschuß-Scheiter und Prügel und 23 Nadelholz Anbruch und Abfallholz.



1800 Mark

sind (auch in kleineren Posten) sofort auszuleihen von der ev. Stiftungspflege.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Liederkrone Wildbad.



General-Versammlung.

Mittwoch den 18. April 1888
im Gasthaus zum „goldenen Löwen“
abends 8 Uhr.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Wahl des Vorstandes und Kassiers.

Der Vorstand.

Frühjahrs-Spielzeug.

Holzreife, Springseile, Gummiballons,
Schmetterlingsnetze etc. etc.

empfehl

J. F. Gutbub.

Große Auswahl

sämtlicher Waaren:

Anzüge
für Herren und Knaben für jedes Alter passend, Buckskin- & Zeug-Hosen von den kleinsten Knabenhosen bis zu den größten Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Taillen, Kraussen, Barben, Handschuhe, Herren- & Damenkragen, Manschetten, Cravatten, Bänder, Broschen, Portemonnaie, Knöpfe.

Weiß und farbige Hemden, Schürzen schwarz, weiß und farbig, Wollene und baumwollene Strickgarn, Socken & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzuge sind billigt zu haben und wer diese Waare zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieringer.

Herrn-Cravatten

Krägen, Manschetten, Hosenträger
sowie sämtliche Sorten

Wollwaren

echt Professor Gustav Jäger
in schönster Auswahl und zu billigen Preisen.

W. Ulmer.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Schöne

Zwiebel

sind zu haben bei

Chr. Batt.

Guten

Liqueur

empfehl

J. F. Gutbub.

Emmenthaler Schweizer & Käse Limburger

empfehl

Fr. Treiber.

Weisse Kernseife,

prima,

Fettseife, Schmierseife

bei

Carl Aberle sen.

Frischen

Portland-Cement

stets zu haben bei

Werkmeister Krauz.

Frische

Citronen u. Orangen

empfehl

J. Funk. Konditor.

Koch- & Viehsalz

empfehl zu billigsten Preisen

Christian Pian.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives Petroleum)
per Liter 35 S, vorrätig bei

Carl Schobert.

Große Auswahl

weiße und farbige Strümpfe von 30 Fig. an,
Socken von 35 Fig. an,
Trikot-Kinder-Kleidchen,
Doppeltuch und Cretonne
per Stück oder 1/2 Stück gebe zu dem Fabrik-
preis ab.

G. Rieyinger.

Neue Grünkern

in schöner reiner Frucht empfehle bestens
Carl Aberle sen.

Konfirmanden - Anzüge

von 15 Mark an empfehl

G. Rieyinger.

Ausstatter-Artikel

als:

Bettbarchente und Bettdrills
Leinwand in den verschiedensten Breiten
Weiß Gläser Tuch und Stuhltuch
Bettzeuge und Bett-Gattune
Weiße Damaste und Piqué
Tischtücher, Servietten und Handtücher
Weiße und crème Vorhangstoffe in jeder Breite

empfehle in nur guter Ware billigt

W. Ulmer.

Punschessenzen und Liqueure.

Fr. Funk.

Chocolade und Cacao

empfehl

Fr. Keim,
am Kurplatz.

Schnell trocknender

Fußbodenglanzack
Copallack,
Politurack,
Cerpentinöl,
Leinöl,
Parquetbodenwischse
Stahlspähne

in besten Qualitäten und zu den billigsten
Preisen empfehl

Fr. Treiber.

== Leinöl ==
und

reinen Leinsamen.
C. Aberle sen.

Größte Auswahl

Schürzen, Korsetten, Wollgarn, Trikot-
Tailen, Hemden, Kranshen, Herrentragen,
Cravatten

empfehl

G. Rieyinger.

Vogelfutter

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehl

Christ. Pian.

Cigarren u. Tabak

in allen Preislagen bei C. Aberle sen.

Filzsohlen,

in zwei Qualitäten, bei

C. Aberle sen.

Schreibhefte, Papier,

Tinte, Federn, Bleistifte,
Schieferkafeln, Griffel Federrohre,
sowie Portemonnaies
in reicher Auswahl empfehl

J. F. Gutbub.

Filzschuhe

mit Filz- und Ledersohlen

Filzsohlen,

Filzschuhe mit Holzsohlen
empfehl billigt

Fr. Treiber.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

== Kaffee ==

empfehl billigt Conditor Funk.

Frische Citronen

empfehl

Fr. Keim
am Kurplatz.

Neue

Erbsen, Linsen

sind zu haben bei

J. F. Gutbub.

N u n d s h a u.

Stuttgart, 13. April. Gestern wurden hier zwei gefährliche Taschendiebe, ein Däne und ein Holländer, festgenommen. In einem Juwelierladen hatte einer der Verbrecher eine kostbare Kette in seine Tasche verschwinden lassen, während der andere nach längerem Zeitlichen eine Kleinigkeit einkaufte. Der Juwelier merkte aber den Abgang sofort und wußte die Diebe in die Hände der Polizei zu treiben, welche sie festnahm. Nach einer Unzahl von Marktverzeichnissen zu schließen, die sie bei sich trugen, wollten sie auch auf dem nächsten Montag beginnenden Pferdemarkt ihr Unwesen treiben.

— Gestern abend fiel der dreijährige Knabe des Schreiners Fahrion, wohnhaft Seidenstraße 31, in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster der Mansardenwohnung vier Stock hoch herab in den Hof und stieß im Falle mit dem Kopf auf das eiserne Gitter, welches die Häuser Seidenstraße 29 und 31 von einander scheidet. Das Kind war von dem Falle betäubt, hat aber nur eine leichte Verletzung an der Stirne von dem eisernen Gitter erhalten, und der herbeigerufene Arzt konstatierte, daß die Verletzung nicht gefährlich sei. Das Kind befindet sich wieder ganz wohl.

Tübingen, 12. April. In der letzten Zeit grassierten unter der hiesigen Kinderwelt die Masern. Nachdem die Krankheit hier nachgelassen, verbreitete sie sich auf die umliegenden Dörfer. In dem benachbarten Hagelloch mußte die Schule geschlossen werden, weil 130 Kinder teils an den Masern, teils an Lungenentzündung erkrankt sind.

Kottweil, 12. April. Landtagsabgeordneter Rektor Ott hier ist am Donnerstag den 12. ds. an Gesichtsröse und Entzündung der Gehirnhaut gestorben.

— Dem Beispiel des Herrn W. v. Rothschild folgend, hat ein anderer Millionär in Frankfurt a. M. die Summe von 10,000 M. für die Ueberschwemmten gespendet.

Berlin, 12. April. Das Befinden des Kaisers war infolge der nächtlichen Unterbrechungen des Schlafes durch Husten etwas weniger befriedigend. Im Laufe des Vormittags empfing der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers und Albedyls. Mittags erschienen das Kronprinzliche Paar, der Kronprinz von Griechenland und der Erbprinz von Meiningen, um der Prinzessin Viktoria zum Geburtstag zu gratulieren.

— Die Kaiserin gedenkt dem Vernehmen nach auch die Ueberschwemmungsgebiete der Rogat und der Elbe zu besuchen.

— Der Kreuzzeitung zufolge sind Ausführungsbestimmungen betr. die Stellvertretung des Kaisers durch den Kronprinzen erlassen worden. Dieselben geben genau an, in welchen Angelegenheiten die Stellvertretung erfolgt.

— In einer Goldschmiedwerkstatt Berlins wird gegenwärtig die letzte Hand an das dem Prinzen Heinrich von den deutschen Marineoffizieren gewidmete Hochzeitsgeschenk gelegt. Es besteht aus einem silbernen Tafelaufsatz, der einen von den Wogen umbrandeten Leuchtturm darstellt, in dessen oberster Spitze durch einen leichten Druck elektrisches Licht erstrahlt. Um den unteren Teil des Turmes zieht sich ein von Galandrelli modellierter Fries.

— Der Großherzog von Baden besuchte auch heute wiederum den Fürsten Bismarck und hatte eine längere Unterredung mit ihm.

— Heute nachmittag fand unter dem Vorsitz des Reichkanzlers Fürsten Bismarck eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt.

Strasburg, 12. April. Ueber die Mißhandlung zweier Studenten in Belfort berichtet die amtliche Vdhztg. unterm 9. ds. Mts.: Gestern nachmittag fuhren vier Studenten, zwei aus Freiburg i. B. und zwei aus Würzburg, nach Belfort. Dort angekommen, gingen dieselben — nach ihrer Angabe —, in deutscher Sprache sich unterhaltend, eine Straße entlang, als sie plötzlich von zwei ihnen folgenden Gassenjungen als „Preußen“ und „Spione“ bezeichnet wurden. Im Nu hatte sich ein Haufen Pöbel um sie gesammelt, welcher in einem fort brüllte: „Vive la France! vive Boulanger! à bas la Prusse!“ Als sich nun gar noch Militärpersonen bei dem Schreien und Tumulte beteiligten und die Studenten schon mit Steinen beworfen und von den Soldaten mit ihren Seitengewehren gestoßen wurden, sprach einer derselben, der französischen Sprache mächtig, einen zufällig passierenden Offizier an und bat ihn, wenigstens die Soldaten von ihnen fern zu halten. Dieser rief jedoch laut: „A bah, vous êtes des Prussiens, vous n'avez rien à chercher ici!“ Diese Worte gaben nunmehr das förmliche Signal zur Mißhandlung;

alles stürzte auf die Studenten los, schlug und stieß nach ihnen, so daß der eine derselben eine Wunde und eine faustgroße Beule am Hinterkopf erhielt und alle vollständig mit Schmutz u. Straßensot beworfen wurden. Zwei Polizisten, welche die Studenten beschützen wollten, bekamen auch Prügel, und nur mit großer Mühe gelang es den Studenten, sich nach dem Bahnhofe zu flüchten, wo sie schnell in den zur Abfahrt nach Deutschland bereitstehenden Zug sprangen, welcher sie um 5 Uhr nachmittags übel zugerichtet hierher zurückbrachte. — Die Strasb. P. ihrerseits bemerkt zu dem Vorfall: Das Betragen der Belforter richtet sich selbst, aber für den deutschen Beurteiler ist es doch schwer, noch das nötige Maß von Bedauern für die deutschen Opfer der französischen Rohheit zusammenzubringen. Es läßt sich eben schwer begreifen, wie jemand nach allem, was in den letzten Jahren in Belfort geschehen und durch die Zeitungen bekannt geworden ist, noch auf die Idee kommen kann, ohne zwingende Veranlassung nach Belfort zu reisen!

Augsburg, 5. April. Das Landgericht verurteilte den als Hochstappler in Bayern und Württemberg bekannten ehemaligen Hausknecht Wilhelm Herre von Pfullingen, O.-A. Neutlingen, zu 4 Jahren Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe. Herre der immer elegant gekleidet auftrat, verübte in Lindau, Kempten und hier, nachdem er sich in den ersten Gasthöfen einlogirt hatte, eine Reihe von Betrügereien und Diebstählen.

Amberg, 5. April. Vom hiesigen Schöffengerichte wurden heute zwei junge Fräuleins, welche einer dahier wohnhaften jungen Frau 2 ungeschickte Neujahrsgratulationskarten unter Couvert zuschicken ließen, wegen Vergehens der Beleidigung bezw. Hilfeleistung hierzu zu 5- und bezw. 3tägiger Gefängnisstrafe und zur Kostentragung verurteilt.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet: Was das Befinden des Kaisers anbelangt, so waren die letzten Nächte zuweilen durch Kopfschmerz unterbrochen. Der Auswurf ist erheblich geringer und gar nicht mehr gefärbt, Appetit und Kräftezustand sind befriedigend. Der Kaiser macht Spaziergänge in der Orangerie, da das Wetter für Promenaden im Parke und Ausfahrten noch zu rauh ist.

— Die Kaiserin Viktoria reist demnächst in das Ueberschwemmungsgebiet.

— Ein gräßliches Unglück hat sich nach der Tauberz. Ztg. in Dittigheim ereignet, es versuchten daselbst nämlich einige Kinder in ihrem jugendlichen Uebermuth einen Gartenstein umreißen. Ihr Vorhaben gelang denn auch schließlich, jedoch fiel der Stein so unglücklich auf eines der Kinder, daß diesem der Schädel zerschmettert wurde.

— Aufsehen erregt in Braunschweig der Selbstmord des Stadtverordneten Lösekrug, Hoflieferant und Besitzer einer Wolle-, Garn- und Bandhandlung. Er hat sich am 6. ds. in einem vor der Stadt liegenden Parke die Pulsadern geöffnet und dann erschossen. Wie verlautet, sind finanzielle Verlegenheiten der Anlaß zu dem Selbstmord gewesen.

— Die Chescan des Müllers Walter in Ladenburg ging vormittags in die Mülhrräume ihres Anwesens, um Nachschau zu halten, geriet in ein Mülhrrad, wurde herumgeschleudert und zermalmt; der herbeigekommene Sohn fand seine Mutter nur noch als Leiche.

Zu Kößdorf bei Hanau verunglückte das 12jährige Söhnchen des Ortsbürgers Demuth auf eigentümliche Weise: der Vater erhielt eine neue Häckselmaschine, der Junge machte sich daran zu schaffen, durch einen unglücklichen Zufall fiel jedoch die Maschine um und erschlug den wißbegierigen Knaben.

New-York, 8. April. Ein großes Feuer brach in Amesbury, Massachusetts, aus, durch welches die Gebäude der Babcock Wagen-Gesellschaft, diejenigen der Home Wagen-Gesellschaft und die von anderen hervorragenden Firmen zerstört wurden. Der Schaden wird auf etwa 4,000,000 Mark geschätzt.

— Ein bekannter Karikaturenzeichner, Lavrate in Paris, stürzte sich von der Sullybrücke in die Seine. Der Leichnam des 50jährigen Selbstmörders wurde beim Trocadero ans Land gebracht. Die Not trieb Lavrate, welcher der Urheber des polizeilich konfiszierten Pamphlets auf das Begräbniß des Kaiser Wilhelm war, zum äußersten Schritte.

— Auf der Chicago, Milwaukee und St. Paul Eisenbahn stürzte unweit Newhampton, Iowa, infolge der Begeschwemmung einer Brücke ein Personenzug in den Fluß hinab. 12 Passagiere wurden auf der Stelle getötet und 30 trugen Verletzungen davon.

Das Stück Draht.

Überall wo Häuser stehen,
Da kann man auch Slovaken sehen —
Mit Toppfdeckel, Moussifall'
Besuchen sie die Städte all'.
Sie lassen auch beim vielen Handeln
Gar gern 'was in die Taschen wandeln.

Das Liebste aber was er hat
Ist dem Slavonier der Draht,
Nicht nur der Draht im Portmonnaie,
Auch jener Draht, der in der Höh'
An vielen Telegraphenstangen
Für ihn als reines Gold thät hangen.

Auf jedem Bahnhof, wie Ihr wißt,
Ein Telegraphenzimmer ist,
Und am Elektro-Apparat
Da sitzen oft zwei Stücklein Draht,
Hiermit kann man den Strom probieren
Und sich sogar elektrifizieren.

Die Leute die im Bureau sitzen
Sind manchmal voll von schlechten Witz,
Ruft einer jüngst dem Slovak zu:
„Komm' her, den Draht erhältst jetzt Du!“
Der thät' gar schnell heran auch kommen.
Jedoch der Schnack sollt' ihm nicht frommen.

Raum hat er in der Hand den Draht,
Dreht einer schnell den Apparat,
Und der Slovak kriegt einen Ruck,
Im ganzen Körper ein Gezuck,
Das reißt im Leibe, in den Sohlen,
Als sollt' ihn grab' der Teufel holen.

Als der da drinn' hört' auf mit Drehen,
Da sollt' man den Slovaken sehen,
Der nahm schnell seine Toppfdeckeln
Und raunt' in Eile um die Ecken. —
Er lebt im Glauben jetzt, im vollen:
Der Teufel hätt' ihn figeln wollen.

Im Banne der Schuld.

Novelle von R. Hofmann.

(Nachdruck verboten.)

5.

Du gehst heute aus meinem Hause und Förster geht morgen aus meinen Diensten, und übermorgen wird sich Luise mit dem Grafen Luffenou verloben.“

„Thue Alles Vater, nur das Letztere nicht und entlasse auch Förster jetzt nicht, Du machst sonst Luise unglücklich und ruinierst das Geschäft. Luise wird nur als Opferlamm des Mammons und des Ehrgeizes des Grafen Frau werden, und Förster wird Dir unerseßlich sein. Du weißt, daß Du Dich seit nun drei Jahren von der persönlichen Leitung unserer Geschäfte fast ganz zurückgezogen hast, denn Förster besorgte Alles bestens nach Deinem Wunsche. Besonders bist Du fast gar nicht in den Bergwerkbetrieb, den wir seit drei Jahren eingerichtet haben, eingeweiht, Förster hat als geprüfter Ingenieur und gewandter Geschäftsmann das ganze Bergwerk, welches erst in ein bis zwei Jahren rentieren wird, eingerichtet. Es ist Dir auch bekannt, daß ein großer Teil unseres Vermögens in dem Bergwerke steckt, die Maschinen und Pumpwerke kosteten enormes Geld, und es forderte auch ein großes Capital, um mehr als hundert Bergleute jahrelang in einem noch nicht rentierenden Werke zu beschäftigen. Ueberlege es also wohl, ob . . .“

„Ich will nichts mehr von Dir hören,“ unterbrach Berghorst in leidenschaftlichem Aerger seinen Sohn. „Kluger wie Du heute bist war ich schon vor dreißig Jahren. Ich lasse mir von Dir und Förster keine Befehle verschreiben. Deiner Dienste bedarf ich nicht und Förster ist — auch zu ersetzen. Uebrigens kann ich zu jeder Zeit mein Bergwerk und meine Fabriken verkaufen. Beruhige Dich nur über meine Vermögensverhältnisse, für diese ist zeitiger und besser gesorgt als Du es zumal durch deinen famosen Heiratsplan besorgen willst. Wir sind übrigens zu Ende mit unserer Unterredung, ich habe noch andere Geschäfte, und im Uebrigen weißt Du ja, daß Du noch heute aus dem Hause mußt.“ Barsch wandte sich Berghorst um und Gustav verließ das Zimmer.

Als Berghorst allein war und wie halb erschöpft in einen Sessel gesunken war, konnte man es ihm aber ansehen, daß ihn diese lange, peinliche Unterredung mit seinem Sohne sehr angegriffen hatte.

Diesen Ausgang der Unterredung und diese Eröffnungen hatte der stolze, an Untertänigkeit seitens seiner Angehörigen gewöhnte Mann wohl nicht erwartet. Es war ihm offenbar auch Vieles in der jetzt seltsam verwickelten Affaire sehr unangenehm. Sein einziger Sohn sollte und wollte aus dem Hause, sein bewährter Geschäftsführer mußte auch entlassen werden, da Berghorst angesichts der beabsichtigten Verlobung seiner Tochter mit dem Grafen Luffenou keine heimliche Liebchaft derselben mit Förster dulden konnte, auch empfand der geradezu ehrfurchtsige und geldstolze Millionär Berghorst es als eine Beladigung, daß Förster, sein Bediensteter, sich eingebildet zu haben schien, sein Schwie-

gersohn werden zu können, obwohl er Förster wiederum als vorzügliche Arbeitskraft und Leiter seiner industriellen Etablissements auch nicht gern entbehrte. Dazu hatte die Perspective, welche Gustav über den Stand des Bergwerkes angedeutet hatte, doch einigen Eindruck auf Berghorst gemacht, denn er hätte nicht der gewiegte Geschäftsmann und Verehrer des goldenen Mammons sein müssen, um nicht zu wissen, was es heißt, in einer großen, kostspieligen Unternehmung unter Umständen, statt eine Menge Geld zu verdienen, eine Unsumme zu verlieren. Aber wie es immer bei Personen ist, die sich einseitig ganz und gar einer Leidenschaft ergeben, so war es auch bei Berghorst der Fall. Der Mammon hatte ihn nicht nur blind gegen die edelsten Güter des Lebens gemacht, sondern dieser nimmermüde Götze hatte in Berghorst auch einen krankhaften Ehrgeiz aufgestachelt, der den sonst so schlaunen Mann jetzt auch hinsichtlich der Wahrnehmung gewisser praktischen Klugheitsmaßregeln mit Blindheit schlug. Berghorst, der glühende Verehrer des glänzenden Goldes, wollte, um seinen ehrgeizigen Plan auszuführen, nicht nur seinen einzigen braven Sohn aus dem Hause treiben, sondern er war auch willens, der Verwirklichung dieses Planes zu Liebe seine einzige Tochter mit einem ungeliebten Manne zu vermählen und für den ersehnten Schwiegersohn enorme Geldopfer zu bringen. Der Dämon der Habsucht, der unter der Vorspiegelung von soviel glänzenden Glücksgütern, den gold- und ehrjüchtigen Berghorst ruhelos zum Zusammenraffen großer Goldhaufen getrieben hatte, nahm jetzt eine andere Gestalt an und erweckte in den von ihm beherrschten Manne eine andere Sucht nach gleißendem Glück, nach äußeren Ehren und leerem Prunk.

Wie sehr Berghorst im Banne dieser Leidenschaft lag, ging daraus hervor, daß er nicht das Geringste that, um sich mit seinem Sohne zu versöhnen, und diesen trotz der Bitten von Mutter und Schwester aus dem Hause verbannte.

Ein ähnliches Schicksal traf auch den Geschäftsleiter Förster, dem Berghorst ohne jede weitere Aufklärung ein volles Jahresgehalt auszahlte und den erschrockenen Mann aus seinen Diensten am andern Tag entließ, nachdem er von ihm in aller Eile eine flüchtige Inventur hatte machen lassen.

Nur Einer erfreute sich der vollen Gunst Berghorst's und dieser Eine war natürlich Graf Luffenou. Dieser erhielt von Berghorst eine Art Huldigungs- und Freundschaftsbrief, worin der Graf gebeten wurde, nicht nur morgen, sondern auch übermorgen zum Diner in Villa Berghorst zu erscheinen.

Ungefähr zwei Meilen von der Residenz entfernt in mäßig fruchtbarer Gegend, lag das große Rittergut Ichenhausen, das Besitzthum des Grafen Robert Luffenou, den sich der reiche Berghorst als Schwiegersohn auserkoren hatte.

Graf Luffenou wohnte selten längere Zeit auf seiner Besitzung, obwohl er seit seinem Austritt aus dem aktiven Militärdienst vollauf Zeit und Ursache hatte, sich der Bewirtschaftung seines Rittergutes zu widmen.

(Fortsetzung folgt.)